

**K**MIAMI BEACH, 7. Dezember unermesslich können, wie spektakuläre Museumsbauten, die Entwicklung einer Stadt beeinflussen. Seit die Art Basel, noch immer die wichtigste Messe für moderne und zeitgenössische Kunst, im Jahr 2002 ein amerikanisches Messe-Standbein in Miami gründete – „it was a risky move“, erinnert sich Marc Spiegler, der Art Basel-Direktor, auch bei dieser siebzehnten Ausgabe noch einmal –, hat die Strandmetropole in Florida neue kulturelle Dynamik entfaltet. Während der „Art Week“ gruppieren sich mittlerweile fünfzehn Satellitenmessen um die große Art Basel, hinzu kommt ein reiches Ausstellungsprogramm in den immer zahlreicher werdenden Museen und Sammlungsstiftungen. Der Ruf von wenig kultivierten, klunker- und klimafreundlichen Steuerparadies für Neureiche und Rentner, einer Stadt mit hohem südamerikanischen Bevölkerungsanteil, wird nicht bloß kulturell poliert; die Stadt verändert sich tatsächlich.

Nachdem die Renovierungsarbeiten des Convention Center im frischen Design nach dreijähriger Bauphase und einer Investition von 620 Millionen Dollar abgeschlossen sind, hat die Schau einen angemessenen Spielort. Die Anzahl der teilnehmenden Galerien wird, trotz zehn Prozent Raumgewinns, nicht erhöht. Wie im vorigen Jahr treten 268 Händler aus diesmal 35 Ländern an. Ihnen wird jetzt mehr Platz eingeräumt, und das neu gestaltete Messe-Layout ist großzügiger und angenehm zu begehen. Im Hauptsektor „Galleries“ trifft man auf die global agierenden und international prominentesten Galerien mit ihren sorgfältig kuratierten Ständen. Die ursprünglich in Boston gegründete Pace Gallery mit heute zehn Niederlassungen zeigt eine Gruppe von West Coast-Künstlern, deren Arbeiten sich mit Licht, Raum und Wahrnehmung auseinandersetzen: Dabei ist James Turrell mit einer seiner asketischen, faszinierend-farbigen Lichtinstallationen (650 000 Dollar). Paula Cooper feiert mit ihrer 1968 im New Yorker Viertel SoHo gegründeten Galerie fünfzigsten Geburtstag; damals begann sie mit den noch unbekannten amerikanischen Minimalisten. Das Wichtigste, was ein Galerist seinen Künstlern geben kann, sagt Cooper heute, sei Ermutigung und Unterstützung. In Miami stellt sie neben der jungen Amerikanerin Liz Glynn – und einer immensen knallblauen Plastik von Joel Shapiro (850 000 Dollar) – eine kleine ironische Skulptur des heute fast neunzigjährigen Claes Oldenburg aus, der Alltagsobjekte zu Kunstgegenständen erhebt, hier eine ausgedrückte Zigarettenkippe (150 000 Dollar).

Max Hetzler hat, neben Berlin und Paris, kürzlich eine Filiale in London eröffnet. An seinem Stand fallen zwei Gemälde aus den frühen Achtzigern von Albert Oehlen auf, die seine Meisterschaft in Aufbau, Licht, Farbe zeigen, und im Auftrag breiter dynamischer Bürstenstriche (je mehr als 2 Millionen Euro). Es gibt allerdings auch Stände, an denen kein weiterer Gedankengang in der Anordnung ablesbar ist – außer, mit etwas möglichst Spektakulärem aufzuwarten. Was keine Überraschung bei Gagossian ist, aber bei Eva Presenhuber, Zürich und New York, doch erstaunt: Dort reihen sich enorme Aluminiumbananen von Mark Handforth, eine steinerne Riesenfigur „The Wakeful“ von Ugo Rondinone, ein blauer Diwan von Franz West und eine erstaunliche „Fuel Sculpture“ von Matias Faldbakken vor allerleiter Bunttem an der Wand. Das mag der Miami-Effekt sein – einer Schau, für die manche Galerien eben doch eher das Ins-Auge-Springende aufbauen.

Zu den sorgfältig ausgewogenen Ständen, trotz ihrer manchmal großformatigen Werke, gehört der von Nara Roesler, aus Rio de Janeiro, São Paulo, New York, mit einer Wandskulptur im typischen Farbkonzept von Daniel Buren (165 000 Euro) und einem neuen Triptychon des gerade neunzig Jahre alt gewordenen Op-Art-Künstlers Julie Le Parc (75 000 Euro). Bei Annely Juda ruht mitten im Stand eine riesige runde Bronzeskulptur von David Nash mit Holzstrukturen wie ein verkohlter Wurzelzustrom (290 000 Dollars). Die Galerie Templon, Paris und Brüssel, ist nach drei Jahren mit einer eindrucksvollen Solo-Schau des amerikanischen Pop-Künstlers George Segal nach Miami zurückgekehrt (125 000 bis 1,5 Millionen Dollar). Thaddaeus Ropac, aus Salzburg, London, Paris, zeigt eine wunderbare immense Stoffcollage von Robert



Pop aus Gips: George Segals „42nd Street Deli“ von 1999, bei der Galerie Templon für 400 000 Dollar Foto Pellion/VG-Bildkunst, Bonn 2018

## Stark für die zwei Amerikas

**Zum 17. Mal findet die Art Basel Miami Beach statt, nun im renovierten Convention Center. Die Messe bleibt Magnet für internationale Sammler.**



Jeffrey Gibson, „People Like Us“, 154 Zentimeter hoch: bei Roberts Projects aus Los Angeles (200 000 Dollar) Foto Galerie

Rauschenberg mit dem hübschen Titel „Rose Pole (Spread)“ von 1978 (1,9 Millionen Dollar).

Dann gibt es auch in Miami Beach die ruhigen, sensiblen Kojen: so wie die von Jocelyn Wolff aus Paris mit einem Solo der aus Frankfurt stammenden Künstlerin Katinka Bock. Sie scheint ihren meist ab-

strakten Keramikplastiken eine Seele einzuhauen, die Materie lebendig werden zu lassen (8500 bis 25 000 Euro). Karsten Greve, Köln, Sankt Moritz und Paris, hat – neben den Amerikanern Joel Shapiro und John Chamberlain – Keramiken von Lucio Fontana oder auch vier großartige Stillleben von Giorgio Morandi (790 000 bis 3 Millionen Dollar) mitgebracht.

Die Moderne ist recht zurückhaltend vertreten. Das sicher teuerste Gemälde der Messe hängt bei Helly Nahmad aus New York, ein gelb-orangefarbener Mark Rothko, für den fünfzig Millionen Dollar genannt werden. Besonders reizvoll auf der ganzen Messe sind die „Kabinett“-Ausstellungen, mit dreißig im Hauptsektor verteilten Galerien, die einen Teil ihrer Stände einer kuratierten Einzelschau widmen. Lelong, New York und Paris, bring Papierarbeiten und die subtilen minimalistischen Holzcollagen von Mildred Thompson nach Miami, die die afroamerikanische Künstlerin schuf, die sie in den sechziger Jahren in Deutschland lebte (20 000 bis 90 000 Dollar).

Eindeutig ist die Art Basel Miami Beach eine Brücke zwischen den beiden Amerikas, deren Sammler und Museumskuratoren längst geschlossen anreisen. Entsprechend stammt mehr als die Hälfte der Galerien aus Nord- und Südamerika. Noah Horowitz, der den amerikanischen Ableger der Art Basel seit drei Jahren leitet, unterstreicht, dass die Miami-Messe viel dazu beigetragen habe, lateinamerikanische Künstler bekannt zu machen, sie nicht nur in den Kunstmarkt, sondern auch in einen internationalen Diskurs zu bringen: „Wir möchten, über den natürlich internationalen Anspruch hinaus, die Großregion betonen.“ Durch die Art Basel-Dynamik gestärkt, konnten aber auch Galerien wie Nara Roesler aus São Paulo oder die Galerie Kurimanzutto aus Mexico City den Sprung nach New York unternehmen; Kurimanzutto hat Abraham Cruzvillegas im Programm (Preise „on request“):

Der mexikanische Künstler, der Sperrmüll und allerlei vorgefundene Objekte zur Grundlage seiner Arbeit macht, hat im Grand Ballroom des Convention Center mit seiner multidisziplinären Performance „Autoconstrucción: To Insist to Insist, to Insist“ einen besonderen Auftritt.

Art Basel Miami Beach, im Convention Center, Miami Beach. Geöffnet am Samstag, 8. Dezember, von 12 bis 20 Uhr, am Sonntag, 9. Dezember, von 12 bis 18 Uhr.

### ANZEIGE



## In ihrem Kern soll Kunst Ermutigung sein

Mit dem Erlös einer Benefiz-Auktion in Berlin soll im größten Slum von Kenia ein Kunstmuseum entstehen



Jorinde Voigt, Edition „Immersion XI (7) Variation 20“: Mindestgebot 3500 Euro Foto Vogt/G-Bildkunst, Bonn 2018

der in den Slums Kibera und Mathare – was umso wichtiger ist, als die kenianische Regierung den Kunstuunterricht aus den Lehrplänen gestrichen hat. Dabei ist es ja nicht die Versorgung mit dem Nötigsten, sondern vor allem die Erfahrung, etwas Schönes herzustellen oder beim Tanz mit dem ansonsten im Slum-Alltag geschundenen Körper freudvoll umzugehen, die den Kindern von Kibera und Mathare Selbstbewusstsein und Zuversicht gibt.

Nebenher sorgt das Kunstprogramm von „One Fine Day“, das bildende Kunst, Musik, kreatives Schreiben, Schauspiel, Ballett, Akrobatik und Tanz umfasst und an dem mittlerweile jede Woche 1500 Schüler teilnehmen, auch dafür, dass Kibera und Mathare überhaupt international sichtbar werden. Und dass dort eine der interessantesten jungen afrikanischen Filmkulturen entstehen und schließlich sogar Teile der Fernsehserie „Sense 8“ in Kibera gedreht wurden, verdankt sich auch dem Engagement der Tykwars. Um nicht auf improvisierte Räume angewiesen zu sein,

hat der Verein jetzt ein Grundstück im Slum erworben, auf dem ein kleines Kunstmuseum gebaut werden soll.

Für das Projekt haben viele Künstlerinnen und Künstler Werke gestiftet, die am 14. Dezember in einer Benefiz-Auktion bei Grisebach in Berlin versteigert werden. Wer noch ein schönes, hilfreiches Weihnachtsgeschenk sucht, findet da eine Arbeit von Jorinde Voigt, eine Hollywood-Diva von Thomas Ruff (31 mal 27 Zentimeter; Mindestgebot 13 500 Euro) oder F.C. Gundlachs Fotografie „Mudra Afrique“ von 1980 (3600). Es gibt eine Keramik von Isa Melsheimer, die an das Modell einer utopischen Architektur, aber auch an ein künstliches Herz erinnert (5500), und eine aparte Bronze-Schachfigur von Gregor Hildebrandt (4,7 mal 3,1 Zentimeter; 950); die Bleistiftzeichnung eines Käfigs von He Xiangyu (4600) und ein abstrakt hingetuschtes „Chinatown“ der gerade heftig gefeierten, afghanischen Künstlerin Tamina Amadyar (3500) – und noch mehr Gutes.

NIKLAS MAAK

## Charakter durch Rugby

Ergebnisse: Die Londoner Auktionen mit Gemälden und Zeichnungen Alter Meister bei Christie's und Sotheby's

LONDON, 7. Dezember

In einer Woche, die im Bereich der Alten Meister eher durch Solidität und Kenerschaft gekennzeichnet war, hat eine Zeichnung den Gemälden auf dem Londoner Auktionsmarkt die Schau gestohlen. Der Hammerpreis von zehn Millionen Pfund für Lucas van Leydens kleinformative schwarze Kreidesstudie eines stehenden jungen Mannes erklärt sich durch die Kombination aus Seltenheit und Qualität. Es ist das letzte Beispiel aus dem schmalen zeichnerischen Œuvre des Niederländer, das sich nicht im Museum befindet. Mit bis zu 2,5 Millionen Pfund veranschlagt, hat sich ein unbekannter Telefonbieter bei Christie's gegen zwei Interessenten durchgesetzt, einer von ihnen der Händler Luca Baroni, um den Rang als zweitwertigste Altmasterzeichnung des Auktionsbetriebs jemals einzunehmen. Den Rekord hält Raffaello vor sechs Jahren für 26,5 Millionen Pfund an den amerikanischen Sammler Leon Black versteigerter Apostelfkopf.

Die Zeichnung Lucas van Leydens kam aus der umfangreichen Sammlung von Zeichnungen, Gemälden, Büchern und Antiken, die der Altägyptenkenner Matthieu Holbeche Bloxam, ein Neffe des Malers und Sammlers von Zeichnungen Thomas Lawrence, dem renommierten Rugby-Internat in Warwickshire Ende des neunzehnten Jahrhunderts vermachte. Die Privatschule wurde berühmt durch das von ihrem Rektor Thomas Arnold entwickelte, im Roman „Thomas Browns Schulzeit“ von Thomas Hughes beschriebene Ideal der charakterlichen Erziehung, zu dem auch die eigene Variante des Fußballspiels gehörte.

Die Rugby School hatte keine Möglichkeiten, die Kunstwerke aus Bloxams Vermächtnis und anderen Schenkungen ihrer Eleven auszustellen, zu denen Lewis Carroll, Neville Chamberlain und Salman Rushdie zählen. Deshalb waren die Werke auch der Forschung wenig bekannt. Unter Beibehaltung eines Teils, der für die Schule relevant ist, hat Raby sich von einem anderen Teil seiner Bestände getrennt, darunter Zeichnungen von Pietro da Cortona, Lelio Orsi und dem Cavaliere d'Arpino, die jetzt starke Resonanz fanden.

Ein besondere Aktualität hat die Arbeit des brasiliensis Künstlers Marcelo Moscheta, der bei der SIM Galeria, São Paulo und Curitiba, mit Graphitzeichnungen und Gestenresten die Ausbeutung der Natur in den Minen Brasiliens thematisiert (15 000 Dollar je Werkgruppe). Im Februar wird die Frieze Fair, die angloamerikanische Messe für Nachkriegsmoderne und Gegenwartskunst, mit bisherigen Spielorten in New York und London, einen Ableger in Los Angeles starten. Eine direkte Konkurrenz für die Art Basel in Miami ist kaum zu erwarten. Los Angeles ist kein ganz einfaches Pflaster für Kunstsammler, zuletzt ist die Pariser Fiac dort gescheitert. BETTINA WOHLFARTH

Art Basel Miami Beach, im Convention Center, Miami Beach. Geöffnet am Samstag, 8. Dezember, von 12 bis 20 Uhr, am Sonntag, 9. Dezember, von 12 bis 18 Uhr.

### ANZEIGE

KUNSTMUSEUM MORITZBURG HALLE/SAALE

KULTUR STIFTUNG SACHSEN-ANHALT

www.klimt2018.de

06. Jan 2019

KLIMT

14. Okt 2018

www.klimt2018.de

www.klimt2018.de